

Arbeitskreis Militär und Sozialwissenschaften

Newsletter
2/94

IMPRESSUM

Der AMS-Newsletter ist das Mitteilungsorgan des Arbeitskreises Militär und Sozialwissenschaften. Er erscheint viermal jährlich. Für den Inhalt verantwortlich sind Paul Klein, Hermann Waskönig und Andreas Prüfert. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge sind jeweils Meinung des Verfassers und müssen nicht derjenigen der Redaktion entsprechen.

Redaktionsanschriften: P. Klein, c/o Winzererstr. 52, 80797 München, Tel.: (089) 12003 233

Hermann Waskönig, c/o Winzererstr. 52, 80797 München, Tel.: (089) 12003 245

Andreas Prüfert, c/o Südstraße 121,
53175 Bonn
Tel.: (022@) 382 32 01

Beitragszahlungen (DM 40,-) an:
AMS/Brecht, Volksbank Bonn, BLZ 380 601 86, Konto-Nr.: 3205 610 013 Rückfragen an R.
Brecht, Streitkräfteamt Bonn, Tel. 0228/84 54 60

NEUMITGLIEDER

Gudrun Krischek Schulgasse 136, A-3051 St. Christophen

Hans-Joachim Engelhaupt Universität der Bundeswehr, Postfach 70 08 22, 22008 Hamburg

Jan von Horsten 6a, Place d'Austerlitz, F-67000 Strasbourg

Guido Daleman Südstr. 123, DBwV/Euromil, 53175 Bonn

ADRESSENÄNDERUNG

Thomas Hasselbeck, jetzt: Stab I. Korps/G1, Hindenburgplatz 71,
48143 Münster

Dr. Uwe Heuer, jetzt: Leyenkaulstr. 1, 53343 Wachtberg-Niederbachem

Udo Schnittker, jetzt: Bergweg 47, 56179 Vallendar

Elmar Ensmann, jetzt: Alte Kirchstr. 17, 52379 Langerwehe

MITGLIEDSCHAFT BEENDET

Dietrich Braun Alfred Mechtersheimer Ulrike Wasmut

MITTEILUNGEN DES VORSTANDES

Der Versand des Newsletters 2/94 hat sich dadurch verzögert, daß wir aus Portoersparnisgründen das Erscheinen von Bd. 15 unserer Reihe "Militär und Sozialwissenschaften" abgewartet haben. Das Buch ist nunmehr dem Newsletter beigelegt.

Die im letzten Newsletter angekündigte deutsch-französische Veranstaltung in Saarbrücken kommt im Herbst nicht mehr zustande. Eventuell wird sie zu einem späteren Zeitpunkt erneut angekündigt.

Da unsere letzte Erinnerung, die fälligen Jahresbeiträge zu bezahlen, bei einigen Mitgliedern immer noch nicht auf Gehör gestoßen ist, dürfen wir nochmals darauf aufmerksam machen, uns entweder eine Abbuchungsermächtigung zu erteilen oder aber die rückständigen Beträge zu überweisen. Für Auskünfte steht Herr Brecht unter Tel.Nr. 460 beim Streitkräfteamt (Bw-Kennz. 3431) oder 02236-59273 (privat) zur Verfügung.

Eine Einzugsermächtigung ist dem Newsletter erneut beigelegt.

Wir wünschen allen Mitgliedern schöne Sommerferien bzw. -urlaub.

Für den Vorstand

Paul Klein

NEWS

- Bei der Jahrestagung der "Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung" (AFK) vom 11.-13.02. in Arnoldsheim wurde Wolfgang R. Vogt erneut für zwei Jahre zum Vorsitzenden gewählt. Stellvertretende Vorsitzende ist jetzt Martina Haedrich (Universität Jena).
- In den Depots der Bundeswehr liegt Material für 55 Milliarden DM, davon allein für Munition 16,5 Milliarden. 70 % der Güter wurden in den letzten beiden Jahren nicht nachgefragt (Frieden 2000, Nr. 3/4/1994).
- Auch als nunmehriger Zivillist läßt W. Nolte den Newsletter nicht im Stich. Eingegangen ist bei der Redaktion die kleine Broschüre "draft I". Unter dem Titel "Frieden jährlich" analysiert Nolte darin die Friedensgutachten und die Jahrbücher Frieden. Im Vergleich zum neuen Weißbuch kommt er dabei zu folgendem Ergebnis: "Da job ich mir doch die vertrauten Jahrbücher zum Frieden. Und wünsche mir, daß sie jährlich weiter erscheinen."
- A propos Weißbuch: es ist ziemlich zeitgleich mit dem französischen erschienen und laut Minister Rühe in der Formulierung eng mit ihm abgestimmt. Da kann es eigentlich nicht verwundern, daß auch das Presseecho gleich ist. Tenor: nichtssagend. Bezogen auf die deutsche Ausgabe spricht selbst H. 4/1994 von "Loyal" vom "Weißbuch enttäuschter Erwartungen". Und wie steht es im Untertitel dieser Zeitschrift vermerkt? "kritisch - kompetent - konstruktiv". Heft 4 zumindest macht dieser Zeile Ehre, auch wenn im Inneren des Heftes bei einer Bildunterschrift französische Chasseurs alpins mit ihren typischen Uniformen mit italienischen Alpini verwechselt werden.
- Zum französischen Weißbuch bemerkt "la tribune des sous-officiers", die Zeitschrift eines Veteranenverbandes, in ihrer Ausgabe von Mai/ Juni 1994 gleich auf der ersten Seite: "Livre blanc sur la défense ou l'art et la manière d'organiser une usine à fabriquer des chomeurs et des révoltes" (Das Verteidigungsweißbuch oder die Kunst und die Art und Weise, eine Firma so zu organisieren, daß sie Arbeitslose und Aufruhr erzeugt). Gemeint hierbei ist das Bestreben der Streitkräfte, Soldaten mit Verpflichtungszeiten unter 15 Jahren zu gewinnen bzw. sie so rechtzeitig zu entlassen, daß sie ohne Pensionsansprüche und ohne Berufsförderung auf der Straße stehen.
- "Nun soll eine vom Kanzler eingesetzte achtköpfige Arbeitsgruppe neue Leitlinien ausarbeiten und sich des Sachverständigen bedienen von: zwei Ministern (Rühe, Bohl), die nicht gedient haben; des CSU-Abgeordneten Rose, der seinen Wehrdienst nach sechs Monaten wegen eines Knieschadens abbrechen mußte; der Abgeordneten Nolting (FDP) und Kossendey (CDU), die es zum Gefreiten der Reserve brachten, und dreier MdB, die immerhin Offiziersränge bekleiden, zwei davon allerdings erst nach Wehrübungen für Prominente... (Hoyer, Breuer, Wittmann)" (BILD-Zeitung vom 28. April 1994).
- Den Vorschlag, in den französischen Streitkräften das Koalitionsrecht für Soldaten zuzulassen und einen Wehrbeauftragten zu schaffen, beantwortete der französische Verteidigungsminister Léotard in einem Schreiben an einen Abgeordneten u.a. wie folgt: "Ich darf Ihre Aufmerksamkeit auf die Schwierigkeit richten, in Frankreich Voraussetzungen zu schaffen, wie sie in Deutschland herrschten, das sich in der Zwangslage befand, mit den Auswüchsen der Jahre des Nazi-Regimes fertig werden zu müssen" (nach: la tribune des sous-officiers, Nr. 126, 1994).

- Im Januar 1994 hat in der Bundesrepublik die Zahl der Anträge auf Kriegsdienstverweigerung mit ca. 15.000 den höchsten Monatsstand nach der Golfkrise erreicht. Derzeit stellen nach Angaben des CDU/CSU-Wehrexperthen J. Augustinowitz ca. 40 % der tauglich gemusterten jungen Männer einen Antrag auf Kriegsdienstverweigerung (AP, 15.04.94).
- Der in der Zeitschrift des Bundeswehrverbandes sein Unwesen treibende „eli“ ist nun zumindest teilweise decouvriert. Auf einen Leserbrief hin stellte die Redaktion der "Bundeswehr" fest, daß es sich um einen Mann handelt. Dieser "Mann" meldet sich auch in H. 6/1994 wieder zu Wort. Mit Bezug auf entsprechende Äußerungen des Wehrbeauftragten fordert er die Schaffung einer ZDv 3/300 "Akustische Wiedergabe der Waffenwirkung".
- Das Zentrum Innere Führung erstellt eine Materialsammlung zur Thematik "Verwundung und Tod". Ursache für die Aktivität des Zentrums war eine Forderung des Generalinspektors auf der Kommandeurtagung 1993: "Sie müssen einen Soldaten erziehen, der auf die extreme Situation des Tötens vorbereitet ist, um daraus die Sicherheit zu gewinnen, die es ihm erlaubt, auch im Kampf menschliches Leben, wo immer möglich, zu schonen." Beiträge zur Materialsammlung sind ausdrücklich erwünscht (Bericht in Bundeswehr aktuell vom 17. Mai 1994).
- Ältere AMS-Mitglieder können sich sicher noch daran erinnern, daß die Bundeswehr in ihren Anfangsjahren aus Ersparnisgründen in Übungen auf Panzerattrappen, genannt "Neckermann" oder auch "Adenauer I", zurückgriff. Vielleicht sollte man auf der Hardthöhe an die Wiedereinführung dieser Fahrzeuge denken. Das hätte neben der Geldersparnis doch auch den Vorteil, daß sich der eine oder andere hohe Herr per Namensgebung in das Gedächtnis der Soldaten eingraben könnte.
- Im Zusammenhang mit einem "hohen Herrn" fällt uns eine Passage aus der Süddeutschen Zeitung vom 3. Juni 1994 ein. Dort schreibt K. Kister, z.Zt. einziger AMSler in den USA: "Wenn er salutiert, erinnert das mehr an Groucho Marx als an John Wayne, und wenn er bei Truppenbesuchen halb-militärisch verkleidet ist, hat man das Gefühl, ein Angler habe sich auf einen Flugzeugträger verirrt." Preisfrage - wer ist denn da gemeint?
- "Wir sind für die neuen Ausgaben, die uns gestellt werden, natürlich unzureichend ausgerüstet. Hier müssen wir eine ganze Reihe von Dingen modernisieren und neu beschaffen, und wir haben zunehmend Probleme im Ausbildungsbetrieb, weil die Betriebskosten uns schlicht über den Kopf wachsen." - so Generalinspekteur Naumann im ZDF in der Sendung "Bonn direkt" am 24.04.94. Welche Folgen dies konkret für Einsätze deutscher UN-Soldaten hat, zeigte eine Tagung des Bundeswehr-Verbandes in Bonn. Wir zitieren aus der Verbandszeitschrift "Die Bundeswehr", H. 6/1994: "Einsätze mit der 'UHID out of area' seien Himmelfahrtsunternehmen. Combat Rescue ist nicht möglich, da kaum zugeladen werden kann, der Hubschrauber zu langsam, notwendige Ausstattung nicht vorhanden und die Reichweite zu gering ist. Ausgebildet wurde dafür nicht... Es kann auch nicht richtig sein, daß sich die Soldaten ihre für UN-Einsätze notwendige Ausrüstung wie z.B. schußsichere Westen auf eigene Kosten beschaffen und schweißtreibende Einsatzbekleidung ersetzen."
- Aus dem belgischen "L'indépendant" vom 24.01.1994: "Ungefähr tausend belgische Soldaten haben am Samstag Eier und Tomaten auf die Ordnungskräfte und den Verteidigungsminister bei einer Demonstration in Brüssel geworfen. Die Soldaten in Zivil protestierten auf Veranlassung einer ihrer Gewerkschaften gegen die Nichterhöhung der Pensionen für Ehe-

malige und gegen das Fehlen von Maßnahmen zur Wiedereingliederung von Soldaten in das zivile Berufsleben anlässlich der Verkleinerung der Streitkräfte." - Beispielhaft?

- Deutschland und Frankreich wollen künftig auch bei den Seestreitkräften enger zusammenarbeiten. Das kündigten Bundeskanzler Kohl und Staatspräsident Mitterand in einem gemeinsamen Interview mit der Süddeutschen Zeitung und der französischen Zeitung Liberation an. Derzeit würden Verfahren entwickelt, "um jederzeit einen deutsch-französischen Verband von Seestreitkräften für gemeinsame Aufträge aufstellen zu können" (Bw-aktuell, 09.06.94).
- Im April hat in Bonn das "Bonn International Center for Conversion" (BICC) seine Arbeit aufgenommen. In ihm sollen langfristig gesehen 30 Wissenschaftler die Umwandlung von Rüstungsunternehmen in zivile Produktionsstätten wissenschaftlich begleiten und bei entsprechenden Projekten beraten. Das BICC wird von den Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Brandenburg in privatwirtschaftlicher Form betrieben und von den Vereinten Nationen, der Europäischen Union, der Weltbank und verschiedenen Stiftungen unterstützt (Soldat und Technik, H. 5/1994).

- In der Reihe "Arbeitspapiere" des SOWI sind neu erschienen:

Heft 89 Ekkehard Lippert

"Innere Führung" - Materialien zur Karriere eines Themas

Heft 90 Jürgen Kuhlmann, Ekkehard Lippert

Conscription on its Way to National Service?

Heft 91 Hanne Isabell Schaffer

Konkurrenz unter Frauen. Arbeitsbeziehungen von weiblichen Beschäftigten bei der Bundeswehr

Heft 93 Heinz-Ulrich Kohr, Roland Wakenhut (Zusammenstellung der Beiträge)

Nationale Identität und europäisches Bewußtsein. Theoretische Entwürfe und empirische Befunde.

- Vom 14.-16. Juni 1994 veranstaltete das Centre de Sociologie de la Défense Nationale an der Ecole Militaire in Paris ein internationales Colloquium zum Thema "Metamorphose des missions? Le soldat et les armés dans les nouveaux contextes d'intervention". In großer Offenheit diskutierten Soldaten und Wissenschaftler hier die Erfahrungen, die England, die USA und Frankreich bei UN-Einsätzen gemacht haben. Außerdem wurden mehrere französische Studien zur Thematik, die teilweise auf Umfragen beruhten, vorgetragen. Vielleicht paßt hierzu der Inhalt eines Fernschreibens des BMVG an alle Dienststellen der Bw: "Die Forschungsgruppe SALSS führt im Auftrag des Magazins 'Stern' eine Befragung von ca. 1000 Soldaten über 'Out-of-area'-Einsätze der Bw durch. Diese Untersuchung wird vom BMVG nicht unterstützt; etwaige Befragungen innerhalb von Dienststellen und während des Dienstes sind zu verhindern" (auszugsweise zit.).
- Nach einer Umfrage im Auftrag des "Stern", wären 72 % der deutschen Soldaten zu Friedenseinsätzen in Ex-Jugoslawien bereit - auch wenn "Kampfmaßnahmen nicht ausgeschlossen" seien (Ob es sich bei der Umfrage um die vom BMVG gerügte handelt, ist der Newsletter-Redaktion nicht bekannt.).

- "Jungen Offizieren mag das Barett zum 'Ranger Look' verhelfen. Bei älteren Obristen und Generalen erinnert es an mittelaltliche Pfadfinder in kurzen Hosen!" (Bild-München, 24.06.94).
- Das Zentrum Innere Führung hat eine Untersuchung vorgelegt, in der Führungsverhalten und Krankengeschichte von rund 300 Kommandeuren, Einheitsführern und Kompaniefeldwebeln analysiert werden. Ergebnis: Das individuelle Führungsverhalten hat einen bedeutenden Einfluß auf die Gesundheit "und damit auf das Wohlbefinden". Viele Vorgesetzte schädigen ihre Gesundheit durch ungünstiges Führungsverhalten!!!! (Bericht in: Bundeswehr aktuell vom 07. Juni 1994).
- In "Universitas", eine interdisziplinäre wissenschaftliche Zeitschrift, hat sich mal wieder ein Artikel mit Militärbezug verirrt. Der uns allen gut bekannte W. von Bredow, einer der wenigen professoralen Einzelkämpfer in Sachen Militär und Sozialwissenschaften, schreibt über "Renaissance militärischen Denkens?" in H. 6/1994. Lesenswert!
- Nr. 3/1994 von Armed Forces and Society dokumentiert u.a. ein internationales Symposium über "Demokratie und nationale Sicherheit", das im März 1990 in Tel Aviv stattfand. Zu Wort kommen Ch. Dandeker für England, D.R. Segal für die USA, M.L. Martin für Frankreich, P.W. Zagorski für Argentinien und Y. Groll-Ya'ari für Israel. Außerdem schreibt R.H. Dix über "Military Coups and Military Rule in Latin America".
- Mit viel Brimborium hat V. Rühle eine seiner Lieblingsideen verwirklicht und das "geistige Zentrum" der Bundeswehr in Strausberg eingeweiht. Nun ist endlich Klarheit geschaffen: Zentral gedacht wird nicht etwa von den hohen Herren an der Führungsakademie in Hamburg, auch nicht am Zentrum Innere Führung in Koblenz und natürlich auch nicht an den Bundeswehruniversitäten, nein, der Geist der Bundeswehr weht ab sofort in und aus Strausberg! Wer sich da angesichts fehlender Bibliotheken, Buchhandlungen und universitärer Einrichtungen etwas verwundert die Nase reibt, der sei daran erinnert, daß der Duden für "Geist" und "geistig" viele Bedeutungen kennt. Angesichts des versprochenen "wirtschaftlichen" Aufschwungs der Region durch das "Zentrum" könnte man vielleicht auch auf die Idee kommen, geistig = hochprozentig zu sehen: Schon jetzt meinen nicht wenige, die es nach Strausberg verschlagen hat, dort ließe es sich nur mit einem hohen Quantum an geistigen Getränken aushalten. Nun denke man aber mal an die vielen Lehrgangsteilnehmer ...
- Daß es um die Angehörigen der Bundeswehr nicht zum besten steht, weiß auch "Loyal" und schreibt auf S. 10 von H. 7/8-1994: "Die Angehörigen der Streitkräfte sind verunsichert." So weit, so gut. Was man aber unter dem Folgesatz "Ihre Stabilität, ihre Zuverlässigkeit schweben im luftleeren Raum" verstehen soll, das bleibt wohl Geheimnis der Redaktion.
- Vor einigen Monaten ist in Niedersachsen eine Novelle des Hochschulgesetzes in Kraft getreten. Danach müssen alle Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Dagegen wendet sich nicht etwa die Industrie, die Wettbewerbsnachteile befürchten könnte, sondern das Verteidigungsministerium, das die Forschungsfreiheit in Gefahr sieht. Das ist nun ja auch völlig einleuchtend. Wissenschaft kann schließlich nur frei im Geheimen gedeihen. Veröffentlichungen stören doch nur. Anders ausgedrückt: Solange man nicht weiß, wie es um die Militärforschung steht, kann man ohne Skrupel von deren hohem Standard reden.

Der "taz" vom 23. März 1994 entnehmen wir folgende Anzeige:

Die Soldaten der Bundeswehr erfüllen ihren Auftrag weltweit, auch bei den Negern.

Ja, irgendwie.

In Somalia monatelang auf eine indische Brigade zu warten, die nie ankommt, den Blicken hungriger Negerkinder ausgesetzt, in tiefster Dunkelheit benzinklauende Somalier zu erschießen und zu wissen, dass das Bier nur notdürftig gekühlt werden kann, wenn Volker kommt – das erfordert irgendwie Tapferkeit, Haltung. Was von den Soldaten der Bundeswehr täglich gefordert wird, hat nichts mit irgendeinem Sinn zu tun, aber sehr viel mit ausgeprägter Ausdauer, mit sinnvoller Verschwendung von Steuergeldern und der Gewissheit, daß man neuerdings wieder in der Welt herumkommt. Von Deutschland erwartet die Völkergemeinschaft Unterstützung bei gemeinsamen überstürzten Rückzügen. –Unsere Soldaten stellen sich dieser nervenaufreibenden Reisetätigkeit. Irgendwie irgendwas zu tun, ist auch heute eine Tugend unserer Soldaten.

BUCHBESPRECHUNGEN

Detlef Bald, *Militär und Gesellschaft 1945 - 1990. Die Bundeswehr der Bonner Republik*. Baden-Baden, Nomos-Verlag, 1994 (Reihe *Militär und Sozialwissenschaften*, Bd. 13).

Im vorliegenden Band legt Detlef Bald eine umfassende historische und sozialwissenschaftliche Betrachtung von Militär und Gesellschaft in der Bonner Republik vor, die den Zeitraum 1945 bis 1990 abdeckt. Die Begrenzung auf die Bundeswehr der Bundesrepublik Deutschland vor der Wiedervereinigung wurde vom Autor ganz bewußt gewählt, da 1990 die Phase der Einbindung der Bundeswehr in den Ost-West-Antagonismus einen Abschluß gefunden hatte.

In seiner Analyse der politischen Geschichte der Bundeswehr - Gründung, Aufbau, Umgliederungen - konzentriert er sich weniger auf die Institutionen- und Organisationskunde als vielmehr auf das Beziehungsgeflecht zwischen Bundeswehr und Gesellschaft. Vor dem Hintergrund des komplexen Zusammenspiels zwischen dem Streben der Bundesrepublik nach Souveränität und den alliierten Sicherheitsinteressen, worin die Bundeswehr im Rahmen multinationaler Bündnisse eine eng umrissene Aufgabe haben sollte, schildert der Autor den Konflikt zwischen reformativen und restaurativen Kräften, die die Einbindung der Bundeswehr in die Gesellschaft gefördert bzw. behindert haben. An der Durchsetzung des Konzepts der Inneren Führung, einer Idee, die schon in den frühen fünfziger Jahren entwickelt wurde, zeigt Detlef Bald die unversöhnlichen Positionen der Reformen und der Traditionalisten auf. Obwohl das Konzept der Inneren Führung heute in den Rang der Bundeswehrtradition gehoben wird und fortlebt, verdeutlicht Bald, daß es lange Zeit gebraucht hat, bis es endlich angenommen wurde. Für die künftige Entwicklung innerhalb der Bundeswehr faßt der Autor den Kerngedanken der Inneren Führung wie folgt: "Innere Führung schließlich ist Prozeß, ein dauerhaft angelegter Auftrag, immer wieder die Realität der Bundeswehr auf ihre Demokratieverträglichkeit und Kompatibilität zur Gesellschaft zu prüfen" (S. 58).

Anspruch und Realität des "Staatsbürgers in Uniform" beschreibt der Autor anhand der Bildungsreform, der Bedeutung des Wehrbeauftragten, der Stellung der Vertrauensperson und der Militärseelsorge, wobei er mit der jeweiligen politischen Veränderung, z.B. dem Wechsel von der sozialliberalen zu einer konservativen-liberalen Koalition, auch eine deutliche Akzentverschiebung in der Umsetzung von Reformgedanken herausstellt. Mit der Frage nach der Legitimität von Streitkräften zeichnet Bald einen weiteren großen Themenbereich nach, der seit Aufstellung der Bundeswehr immer einen gesonderten Platz eingenommen hatte. Neben den politischen Rechtfertigungen für die Notwendigkeit der Bundeswehr in der Zeit des Ost-West-Gegensatzes beleuchtet Bald vor allem die Fragen nach der Legitimität der verschiedenen Dienstgradgruppen - vom Offizieren und Unteroffizieren. Während es für den Offizierberuf wichtig war, Zugang für Bürger aus allen Schichten der Gesellschaft zu bieten und damit attraktiv zu werden, verkümmerte der Unteroffiziersberuf zu einem untergeordneten Bereich ohne qualifizierte Übergangsmöglichkeiten in den Zivilberuf. Die verstärkte Modernisierung und Technisierung der Streitkräfte haben die Unteroffiziere als Fachmänner wieder an Bedeutung gewinnen lassen.

Bemerkenswert sind die Gedanken des Autors zur Wehrpflicht als Basis der Legitimität für deutsche Streitkräfte. Für ihn ist die Bundeswehr verfassungsrechtlich nicht notwendigerweise eine Wehrpflichtarmee (siehe S. 103). Man hätte zur Landesverteidigung ebenso eine Freiwilligenarmee aufstellen können. Der Grund für die Einführung der Wehrpflicht lag in der Notwendigkeit einer Massenarmee für die Verteidigung Mitteleuropas. Gerade die Verkümmernung

der Wehrpflicht als Rekrutierungsfunktion für eine Massenarmee in bezug auf die allseits bekannte Aussage von Politikern, die Wehrpflicht sei das "legitime Kind der Demokratie", veranlaßt Bald darüber nachzudenken, daß man nach 1990 grundlegend über den Sinn von Wehrpflicht in ihrer demokratischen Tradition der Kontrolle, der Teilhabe und der Mitbestimmung des Bürgers entscheiden muß. Es geht also angesichts der kommenden Reduzierung der Streitkräfte nicht nur um die Frage Wehrpflicht- oder Freiwilligenarmee.

Seine Gesamtdarstellung rundet Bald mit der Analyse der Akzeptanz der Bundeswehr in der Bevölkerung, der Rolle der Friedensbewegung in bezug auf die Bundeswehr in den 80er Jahren und der Internationalisierung der deutschen Auf- und Abrüstung ab, wobei er auch kurz auf die Auflösung der NVA, beginnend ab 1990, eingeht.

In einer Schlußbetrachtung - Bundeswehr quo vadis? - mahnt Detlef Bald, daß die wichtigsten Institutionen des Bundestages - parlamentarische Plenardebatten, Verteidigungsausschuß und Wehrbeauftragter - zunehmend ihre Kontrollfunktion verlieren, weil das Verhalten des jeweiligen Verteidigungsministers mehr und mehr bürokratiebezogen sei. Damit könne in Phasen des Umbruchs und der Entscheidungen die parlamentarische Konsensbildung geschwächt werden. Weiter warnt er vor einem Rückfall in traditionalistische Wertorientierungen, die die Bundeswehr von den gesellschaftlichen Entwicklungen abkoppeln könne. Die Bonner Republik hatte seiner Auffassung nach die Fundamente für eine gesellschaftliche Integration der Bundeswehr im Rahmen der Reformen der 50er und 70er Jahre gelegt. Jetzt gilt es, sie in eine politische und gesellschaftliche Friedensordnung in Europa einzubinden.

Mein Fazit: Eine fundierte lesenswerte Studie mit vielen Details über Ursachen und Gründe von Entwicklungen innerhalb der Bundeswehr, die gerade jüngeren Menschen als Verständnishilfe für die Gründungsphase und Weiterentwicklung der Bundeswehr dienen könnte.

Peter Beschmidt

Joachim Arenth: Johnson, Vietnam und der Westen. Transatlantische Belastungen 1963 - 1969. München, Olzog Verlag, 1994, 336 S.

Der Golf-Krieg 1991 konfrontierte das soeben wiedervereinigte Deutschland mit einer, so glaubten insbesondere die jüngeren Staatsbürger, völlig neuen Anforderung: dem Einsatz deutscher Soldaten außerhalb des Nato-Gebietes, der nun von den wichtigsten Nato-Partnern erwartet wurde. In seinem neuesten Buch "Johnson, Vietnam und der Westen" weist der Politikwissenschaftler Joachim Arenth nach, daß der Einsatz deutscher Truppen 'out of area' schon in den 60er Jahren gefordert worden ist, als die Amerikaner sich immer tiefer in den fatalen Vietnam-Krieg verstrickten und auf eine politische und militärische Unterstützung durch ihre transatlantischen Partner England, Frankreich und die Bundesrepublik Deutschland drängten. In Deutschland gab es damals zwar weder einen 'Gang der Politiker nach Karlsruhe' noch wurde in der Bundeswehr eine Diskussion über ein neues Berufs- und Dienstverständnis geführt. Die amerikanischen Forderungen lösten jedoch heftige innenpolitische Konflikte aus, die das Potential hatten, die jeweiligen Regierungen zu Fall zu bringen. Da sowohl Engländer und Franzosen als auch Deutsche einen militärischen Beitrag in Vietnam ablehnten, wurden die amerikanischwesteuropäischen Beziehungen erheblich strapaziert. Zur Rekonstruktion der transatlantischen Belastungen in den Jahren 1963 - 1969 hat Arenth eine Vielzahl bisher nicht veröffentlichter Quellen aus amerikanischen und deutschen Archiven ausgewertet. Sie ermöglichen ihm

einen tiefen Einblick in die politischen Aktivitäten vor und hinter den Kulissen. Im Hinblick auf die Bundesrepublik Deutschland kann er zeigen, daß schon damals die Kompensation der militärischen Unterstützung durch gewaltige ökonomische und humanitäre Hilfeleistungen vielerorts als 'ScheckbuchDiplomatie' verstanden und verurteilt wurde. Zudem mußten die Deutschen schon damals erkennen, daß ihr politisches Gewicht objektiv größer ist, als sie es subjektiv wahrnehmen wollen.

Arenth stellt schließlich die mit einem Vorwurf versehene Frage, warum die out-of-area-Problematik in der bundesdeutschen Gesellschaft der 70er und 80er Jahre vergessen wurde. Aus seinen Ausführungen lassen sich dafür Gründe ableiten. Primäres Interesse der bundesdeutschen Politik mußte es sein, die Verteidigung Westdeutschlands sicherzustellen, und zwar nicht erst am Rhein.

Der Vietnam-Krieg verdeutlichte aber spätestens im Jahre 1968, daß schon allein durch die Bindung amerikanischer Truppen in Vietnam eine Verteidigung Westeuropas mit konventionellen Waffen nicht mehr möglich war. Warum sollte man sich in Bonn mit anderen Krisengebieten beschäftigen, wenn man selbst auf einem Pulverfaß saß? Außerdem wollte man nicht die Gefahr heraufbeschwören, daß im Dschungel Vietnams westdeutsche Soldaten der Bundeswehr und ostdeutsche Soldaten der Nationalen Volksarmee gegeneinander kämpfen.

Erst das Ende des Ost-West-Konfliktes und die Wiedervereinigung 1989/90 gaben der deutschen Politik die Freiheit, Verantwortung auch 'out of area' zu übernehmen.

Für die Soldaten der Bundeswehr bietet Arenths Buch einen wertvollen Einblick in den politischen Machtkampf bei internationalen Truppeneinsätzen. Sehr schnell wird die Differenz zwischen den politischen Interessen des jeweiligen Landes und der allgemeinen Legitimation des soldatischen Dienens als Schutz von Freiheit und Menschenwürde deutlich. Von daher ist Arenths Buch ein wichtiger Bildungsgegenstand zur Schärfung der politisch-ethischen Beurteilungskraft des 'Staats- und Weltbürgers in Uniform'.

Uwe Hartmann

Sabine Collmer, Paul Klein, Ekkehard Lippert, Georg-Maria Meyer: Einheit auf Befehl? Wehrpflichtige und der deutsche Einigungsprozeß. Opladen, Westdeutscher Verlag, 1994, 250 S.

Die Studie von drei Wissenschaftlern und einer Wissenschaftlerin aus dem Sozialwissenschaftlichen Institut der Bundeswehr wurde personell und materiell vom Katholischen Militärbi schofsamt der Bundeswehr unterstützt.

Sie nimmt ihren Ausgang an der beispielhaften Verwüfelung der ost- und westdeutschen Gesellschaft innerhalb der Bundeswehr, besonders bei den Wehrpflichtigen. Im Sommer 1993, als die Studie abgeschlossen wurde, kam rund ein Fünftel der Wehrpflichtigen aus den neuen deutschen Ländern. Die jungen Männer aus Ost und West sind nach Ansicht der Autoren gerade daher auch ein "Indikator für den Zustand der Einigung, für ihre Fortschritte und ihre Mängel".

Nach einer umfangreichen Literaturlauswertung wurde zunächst eine Erkundungsstudie durchgeführt, um Hinweise auf die Sicht- und Denkweise der Wehrpflichtigen zu erhalten. Hierzu wurden 117 Soldaten aller Dienstgradgruppen befragt. Unter zusätzlicher Berücksichtigung der

früheren "Sozialisationsstudien" des SOWI wurde dann ein Fragebogen konstruiert, in dem folgende Themenkomplexe angesprochen wurden:

- Soziomoralische Einstellungen der wehrpflichtigen Soldaten;
- Gründe der Entscheidung für den Wehrdienst und gegen die Kriegsdienstverweigerung;
- Art und Weise der Wahrnehmung und Bewertung des Bundeswehralltags;
- Mutmaßungen über Unterschiede zwischen Bundeswehr und Nationaler Volksarmee;
- Einstellungen zu kirchlichen und religiösen Fragen.

Befragt wurden dann Grundwehrdienstleistende, die im Herbst 1992 ihren Dienst im Osten beim Heer ableisteten, und zusätzlich solche, die in westdeutschen Kasernen Dienst leisteten. Insgesamt gingen die Daten von 1009 Wehrpflichtigen (Ost) und 583 (West) in die Studie ein. Der Hauptteil der Studie folgt der oben angeführten Gliederung des Fragebogens. Ein gesondertes Kapitel ist noch dem Thema "politische Bildung" gewidmet.

Im Gegensatz zur Shell-Studie von 1991 kommen die Autoren zu dem Schluß, daß sich die Jugendlichen Ost und West im Hinblick auf ihre Lebensziele und Gegenwartsprobleme unterscheiden und zumindest die Werte "Treue, Ehrlichkeit und Fleiß" im realsozialistischen Alltag nicht den Stellenwert hatten, der ihnen im Nachhinein zugeschrieben wird.

Bei der Untersuchung der Frage nach der Ableistung des Wehrdienstes bzw. Verweigerung und Ableistung des Zivildienstes kommen die Wissenschaftler zu dem Ergebnis, daß bei den Wehrpflichtigen (Ost) insgesamt die Wahrnehmung der Wehrpflicht als "normgerechter" angesehen wird.

Der Bundeswehralltag wird von den Wehrpflichtigen aus den neuen Ländern fast ausschließlich negativ gesehen. Motiviert sind allenfalls manchmal Soldaten aus dem Westen, aus dem Osten praktisch überhaupt nicht.

Die Befunde zur politischen Bildung reihen sich ein in die negativen Beurteilungen früherer Jahre. Wenn politische Bildung stattfindet - häufig fällt sie aus - wird sie als langweilig empfunden. Auch die durchführenden Vorgesetzten legen offensichtlich wenig Wert auf politische Bildung. Bedenklich erscheint, daß gerade bei den jungen Soldaten in den neuen Ländern politische Bildung als weniger wichtig aufgefaßt und mit entsprechend weniger Nachdruck durchgeführt wird.

Beim direkten Vergleich der Bundeswehr und der NVA wird von Wehrpflichtigen (Ost) die Kampfkraft der NVA wesentlich höher eingeschätzt, die Menschenführung in der Bundeswehr dagegen als besser beurteilt.

Zum letzten Untersuchungsbereich, bei dem es um Religiosität und soziopolitische Einstellungen geht, kann festgehalten werden, daß bei Wehrpflichtigen (Ost) und (West) deutliche Hinweise auf eine Distanz zu Kirche und christlich-transzendenten Vorstellungen zu finden sind. Dabei sind die Wehrpflichtigen aus den neuen Ländern erheblich kirchenferner als ihre vergleichbaren Kameraden aus den alten Ländern. Interessant ist, daß der "Vergleich katholischer Wehrpflichtiger-Ost mit den übrigen Befragten aus den neuen Bundesländern ... Hinweise auf signifikant unterschiedliche Einstellungen und Werthaltungen" ergab.

Auch eine abschließende Darstellung und Bewertung von Ergebnissen einer offenen Frage am Schluß des Fragebogens, die von rund 1000 Teilnehmern beantwortet wurde, zeigte deutliche Unterschiede zwischen Wehrpflichtigen (Ost) und (West).

Insgesamt macht die Studie deutlich, daß die mentalen Unterschiede zwischen den Jugendlichen aus den alten und neuen Ländern erheblich größer sind, als nach den Lobreden über die Vorreiterrolle der Bundeswehr für die Einheit vermutet werden könnte. Auch die Defizite der Bundeswehr - egal in welchem Teil Deutschlands - zeigen die Ergebnisse der Untersuchung unverblümt: "Weder gelingt es ihr, die ihr anvertrauten Wehrpflichtigen vom Sinn und Zweck ihres Dienstes zu überzeugen, noch schafft sie es, politisches Interesse und Engagement zu wecken sowie politisches Bewußtsein zu vermitteln".

Für alle Vorgesetzten in der Bundeswehr ' aber auch für alle politisch Interessierten - speziell alle mit der Frage der Einheit Beschäftigten geben die Daten der Studie eine Fülle an Hinweisen. Zum einen zeigen sie Bereiche auf, in denen weitere Forschungsarbeit erforderlich ist, zum anderen weisen sie bereits auf die Schwäche einiger immer wiederkehrender Aussagen hin, die empirischer Überprüfung nicht standhalten. Sie bestätigen aber auch negative Erkenntnisse früherer Jahre aus der Bundeswehr, die sich bis heute nicht verbessert haben.

Die Verwirklichung der Einheit Deutschlands und der Umbau der Bundeswehr sind nicht einfach auf Befehl zu verwirklichen. Sie bieten aber große Chancen, intensiv über Fehler in der Vergangenheit, Defizite in der Gegenwart und Änderungen für die Zukunft nachzudenken. Hierzu liefert das Buch wesentliche Hinweise.

Andreas Prüfert

NEUERSCHEINUNGEN

Ackerman, P., Kruegler, Ch.: Strategic Nonviolent Conflict: The Dynamics of People Power in the Twentieth Century Westport, Conn. (Praeger) 1994

Badelt, J.: Chemische Kriegführung - Chemische Abrüstung. Die Bundesrepublik Deutschland und das Pariser Chemiewaffen-Übereinkommen. Berlin (A. Spitz) 1994

Bächler, G. (Hrsg.): Umweltflüchtlinge - Das Konfliktpotential von morgen Münster (agenda-Verlag) 1994

Bauwens, W., Reychler, L. (Eds.): The Art of Conflict Prevention. New York (Brassey's/Macmillan) 1994

Blunden, M.: Insecurity on Europe's Southern Flank, in: Survival , Vol . 36, No. 2/1994

Booth, K. , Hernig, E. : Keyguide to Information Sources in Strategic Studies. London (Mansell) 1994

Brecher, M.: Crisis in World Politics. Oxford (Pergamon Press) 1994

Brecher, M.: Crisis, Conflict and Instability. Oxford (Pergamon Press) 1994

Beschloss, M.R., Strobe, T.: Auf höchster Ebene. Das Ende des Kalten Krieges und die Geheimdiplomatie der Supermächte 1989 bis 1991. Düsseldorf (Econ) 1993

Binkin, M.: Who Will Fight in the Next War? Changing Face of the American Military. Washington (The Brookings Institution) 1993

Birkenbach, H.-M., Jain, U., Wellmann, Ch. (Hrsg.): Jahrbuch Frieden 1994. Konflikte, Abrüstung, Friedensarbeit. München (Beck) 1993

Clarke, M. (Ed.): New Perspectives on Security. New York (Macmillan/Brassey's) 1994

Dewitt, D.B., Haglund, D.G., Kiston, J.: Building a New Global Order: Emerging Trends in International Security. Ontario (Oxford University Press) 1994

Diehl, P.F.: International Peacekeeping. Baltimore (J. Hopkins University Press) 1993

Dixon, N.: On the Psychology of Military Incompetence. London (Pimlico) 1994

Foerster, R.G. (Hrsg.): Die Wehrpflicht. München (Oldenbourg) 1994

Forbes, J., Hoffman, M. (Eds.): Political Theory, International Relations and the Ethics of Intervention. Basingstoke (Macmillan Press) 1993

Freedman, L. (Ed.): War. Oxford (University Press) 1994

Gersdorff, G. von: Adenauers Außenpolitik gegenüber den Siegermächten 1994. Westdeutsche Bewaffnung und internationale Politik. München (Oldenbourg) 1994

O.: Perestroika in der Sowjetarmee. Zürich (Verlag der Fachvereine an den schweizerischen Hochschulen und Techniker AG) 1993

Knapp, M. (Hrsg.): Migration im Neuen Europa. Stuttgart (F. Steiner) 1994

Krause, J. (Hrsg.): Kernwaffenverbreitung und internationaler Systemwandel. Neue Risiken und Gestaltungsmöglichkeiten. Baden-Baden (Nomos) 1994

Krause, J., Mallory. Ch.K.: Chemische Waffen in der Militärdoktrin der Sowjetunion. historische Erfahrungen und militärische Lehren 1919 - 1991. Baden-Baden (Nomos) 1993

Kuhlmann, J., Lippert, E.: Das Ende der Wehrpflicht?, in: Gegenwartskunde, H. 2/1993

Kux, St. (Hrsg.): Zukunft Neutralität? Die schweizerische Außen- und Sicherheitspolitik im Umbruch. Bern, Stuttgart, Wien (Haupt) 1994

Lake, C.: Reflected Glory. A Portrait of Britain's Professional Elite. London (Cooper) 1994

Lee, St.P.: Morality, Prudence and Nuclear Weapons. Cambridge (University Press) 1993

Mechtersheimer, A.: International denken - national handeln. Friedenskomitee 2000, Argumentationspapier 2/1994

Pfetsch, F.R., Billing, P.: Datenhandbuch nationaler und internationaler Konflikte. Baden-Baden (Nomos) 1994

Pieber, M., österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung (Hrsg.): Europa. Zukunft eines Kontinents. Friedenspolitik oder Rückfall in die Barbarei? Münster (agenda Verlag) 1994

Pfeiler, W. : Konflikte, Krisen, Kriege. Rußlands Geopolitik und die künftige europäische Sicherheit, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, B. 18 - 19/94

Power, D.J.: Military Psychiatry including Terrorism. Chichester (Barry Rose) 1994

Shuman, M., Harvey, H.: Security without War. Oxford (Westview Press) 1994

Welch, D.A. : Justice and the Genesis of War. Cambridge (University Press) 1993

Wisskirchen, F.: Ein anwendungsorientiertes Kostenmodell zur Bewertung von Streitkräftestrukturen im Rahmen von Kosten-Wirksamkeits-Untersuchungen. Frankfurt (Peter Lang) 1993